

# Das Geheimnis des Lichts

---

## BASISINFORMATION und AUFGABENSTELLUNG

Licht und Schatten spielen auf dem jüdischen Friedhof eine wichtige Rolle.

Es kommt auf die Zeit, den Augenblick an, an dem man einen Grabstein betrachtet. Zu mancher Stunde – also bei einem bestimmten Lichteinfall – zeigen sich möglicherweise plötzlich Schriftzeichen und Symbole, die ansonsten nicht zu erwarten waren.

### Beachten Sie:

Sie müssen an einem Tag mit passendem Sonnenlicht bzw. Sonnenschein auf den Friedhof gehen. Ideal ist in Wiener Neustadt beispielsweise der spätere Vormittag.

Ein Tipp: Der Blick von der Seite (auf den Grabstein) enthüllt Ihnen oft mehr.

Achtung: Die Grabsteine dürfen nicht berührt werden!

### Aufgabenstellung:

Fotografieren oder skizzieren Sie (auf einem Skizzenblock) Motive auf Grabsteinen, die nicht auf den ersten Blick erkennbar sind und erst mit dem Sonnenlicht oder infolge einer genaueren Betrachtung des Objekts zu finden sind.

- Welche Grabsteininschriften fallen Ihnen bei einem ersten Rundgang als „schlecht lesbar“ oder vermutlich „unlesbar“ auf?
- Nehmen Sie sich ausreichend Zeit, sodass Sie sich die ausgesuchten Grabsteine zu unterschiedlichen Zeitpunkten ansehen können.
- Helfen Ihnen die Sonne und ein künstliches Licht (z. B. Fotoblitz) immer, mehr zu erkennen?
- Welchen Blick-/Kamera-Winkel müssen Sie am häufigsten einsetzen, um die Motiverfassung zu optimieren? (Wie stehen Sie zur Sonne/Lichtquelle?)

# Das Geheimnis des Lichts

## MATERIAL

Grabstein bei schlechten  
Lichtverhältnissen



Derselbe Grabstein bei optimalem  
Lichteinfall



Abb.: Grabstein Dr. Oskar Wilder (Nr. 31) aus zwei Perspektiven  
aus: Sammlung Sulzgruber

# Das Geheimnis des Lichts

---

## LÖSUNG

- Das direkte Sonnenlicht hilft deutlich mehr als eine künstliche Lichtquelle (z. B. Fotoblitz), um mehr Details einer Inschrift zu erkennen. Kunstlicht, das dauerhaft und intensiv strahlt, ist sinnvoll. Das Abfotografieren mit Blitz erbringt kaum bessere Ergebnisse als die natürliche Betrachtung (ohne direktes Sonnenlicht).
- Ein frontaler Blickwinkel ist oft unzweckmäßig, weil sich ein beim Fotografieren eingesetzter Blitz in den glatten Marmoroberflächen reflektiert und der Aufnehmende mit abgebildet wird. Ideal ist ein schräger Blick-/Kamera-Winkel (z. B. 30-45 Grad), der nicht mit, sondern gegen den Stand der Sonne bzw. Kunstlichtquelle gerichtet ist.